Bundeswehrreservisten schlossen sich für gemeinsame militärische Aus- und Weiterbildung im Wisserland zusammen - Sommermarsch der Soldatenkameradschaft Rheintal und RK Wisserland hatte es in sich

Bei interessanter Ausbildung im freien Gelände und Natur vieles dazugelernt: Panorama und Sehenswürdigkeiten hinterließen bleibende Erinnerungen bei den Rheintalern

Wissen/Windhagen. Unter dem Motto „Erkunde die Heimat rund um Wissen“ organisierte die Reservistenkameradschaft (RK) Wisserland gemeinsam mit Soldatenkameradschaft (SK) Rheintal einen fordernden Sommermarsch auf Zeit, bei dem Orientierungssinn und körperliche Fitness von den Teilnehmern abverlangt wurden.
Bestens unterstützt wurden die Bundeswehrreservisten von der medizinischen Leitung des DLRG-Landesverbandes Rheinland-Pfalz, Marcus Klein aus Wallmenroth und Dietmar Hesse aus Trier sowie Familie Stricker vom Restaurant „Zur alten Mühle“, die zusätzliches überdachtes „Übungsgelände“ im Gasthof bei Gluthitze bereitstellten.
Die Federführung lag in den Händen des RK – Vorsitzenden, Oberstleutnant d.R. Axel Wienand, einem gebürtigen Wissener.
Nicht nur militärische Aus – und Weiterbildung erwarteten die Marschierer, sondern es sollte ihnen auch Impressionen aus Wissens Landschaft, Natur und Sehenswürdigkeiten während des Sommermarsches vermittelt werden.
Dabei waren verschiedene Geländepunkte und Sehenswürdigkeiten, wie etwa die Wissener Altstadt mit ihrem Altstadtbrunnen, das "Alte Zollhaus", das weiße Kreuz auf dem „Layfelsen“ hoch über der Sieg und ein Bildstock anzulaufen. Vom hohen „Layfelsen“ aus bot sich den Marschierern ein toller Blick auf die Innenstadt und auf das ehemalige Walzwerkgelände, das an ein Stück heimische Industriegeschichte, die über Generationen für viele Menschen in der Region im Zeichen harten Lohnerwerbs stand, erinnert.
Von dort führte der Weg weiter bergauf am Wissener Kucksberg vorbei und anschließend hinunter ins idyllische Bröhlbachtal.
Auf dem Kucksberg mit herrlichem Panoramablick über die gesamte Region, erinnerte Wienand mit Blickrichtung auf das ehemalige Walzwerkgelände an ein Stück heimische Industriegeschichte, die über Generationen für viele Menschen in der Region im Zeichen harten Broterwerbs stand.
Auf dem Gebiet der „Ausbildung militärischer Grundfertigkeiten“ waren während des Marsches verschiedene Aufgaben zu lösen, um die Marschierer wohlbehalten zum Ziel in Birken – Honigsessen zu geleiten. Dabei standen Geländeorientierung mit Geländebesprechung, Entfernungsschätzen, Sanitäts- und Fernmeldedienst im Zentrum der marschbegleitenden Ausbildung.

Unter der Leitung von Hauptfeldwebel d.R. Armin Schneider wurden die Marschierer zunächst in den Aufbau und den Gebrauch des Marschkompasses eingewiesen. Weitere Themen waren das Feststellen der Himmelsrichtung sowie das Einnorden der Karte mit dem Marschkompass**.** Wie man eine Kompasszahl nach Geländepunkten oder nach der Karte ermittelt, wurde ebenso geübt, wie das Übertragen einer Kompasszahl in das Gelände und die Karte. Dabei durften selbstverständlich die reine Kartenarbeit, das Marschieren nach einer Kompasszahl und selbst angefertigten Wegeskizze nicht fehlen.
Nach ca. dreistündigem Marsch bei unerträglicher Hitze, mitunter durch schwieriges Gelände, trafen die Marschierer im Gasthof „Zur alten Mühle“ wohlbehalten ein, wo sie noch verschiedene Fernmeldeaufgaben zu lösen hatten und zusätzlich von den DLRGlern im Sanitätsdienst aus- und weitergebildet wurden. Die Gluthitze ließ die Fortsetzung des Marsches durch nunmehr anstehendes, durchweg offenes Gelände gerade in der Mittagszeit keineswegs mehr zu, so dass man sich jetzt gezielt der Aus- und Weiterbildung widmen konnte. Während des Marsches wurden die Männer sanitätsdienstlich von den DLRGlern und weiteren Kameraden mit KFZ, Rettungsgerät und Getränken durchweg bestens betreut und auch versorgt. Die Hatzfeldtsche Verwaltung unterstützte im Vorfeld mit Genehmigung und offenen Schranken, so dass die Wege mit KFZ befahrbar waren.
Die Ausbildung an den Funkgeräten übernahm RK – Vorsitzender Wienand.
Zunächst schulte er die Teilnehmer am Feldfernsprecher OBZB mit Zubehör sowie an der Kabeltrommel mit Spulgerät, bevor diese rund 50 Meter Kabel zur Herstellung einer Verbindung von einer Alarmpostenstellung zum Gefechtsstand verlegen mussten. Eine Unterweisung in taktische Grundsätze kam dabei nicht zu kurz.
Der Gebrauch des Funkgerätes SEM 52 S sollte die Fernmeldeausbildung abschließen. Hier ging es insbesondere um Sicherheitsbestimmungen, Baugruppen und die korrekte Inbetriebnahme des Funkgeräts mit entsprechendem Zubehör.
Insbesondere die DLRGler zeigten sich während dieser Ausbildung sehr interessiert und übten fleißig mit, bevor sie mit ihrer Sanitätsausbildung starteten.
Mit einfachen Dingen und Handgriffen im Ernstfall Leben retten zu können, das war das Ziel, das sich Marcus Klein und Dietmar Hesse von der DLRG als verantwortliche Organisatoren im Rahmen der Sanitätsausbildung zur Vermittlung an die Teilnehmer gesetzt hatten.
Die Bedeutung um die Wichtigkeit dieses Wissens und seiner Anwendung am Notfallpatient - und das nicht nur im militärischen Umfeld - haben einige RKler in den letzten Jahren bereits selbst erfahren können. Zwei Kameraden retteten „Rosenmontag 2013“ in der Stadt Herdorf einem jungen Mann durch Sofortmaßnahmen das Leben.
Ursprünglich war die sanitätsdienstliche Ausbildung als ein mit Mimen aufgebautes Szenario geplant. Die Marschierer hätten in diese Lage unvorbereitet hinein laufen sollen, um dann die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen.
In Reaktion auf die Witterung planten die beiden Organisatoren hier kurzfristig die Sanitätsausbildung um und verlagerten diese ebenfalls in die alte Mühle.
Natürlich wurden die Basismaßnahmen und deren Notwendigkeit besprochen und ausgiebig geübt. Neben der Kontrolle von Bewusstsein und Atmung war die Herstellung einer Seitenlage eine der Herausforderungen, welche die Teilnehmer mit Bravour meisterten. Schweißtreibend ging es gleich im Anschluss weiter - sei es beim Einwickeln des Patienten in eine Rettungsdecke zum Wärmeerhalt (wobei hier jedoch die Teilnehmer durchweg froh waren, sich nach dem Üben gleich wieder aus der Decke befreien zu können) oder auch bei der Übung der korrekten Durchführung der Herz-Lungen-Wiederbelebung. Hierbei wurde von den Referenten auch die absolut einfachere Anwendung des automatisierten externen Defibrillators - kurz AED - sowie dessen Funktionsweise vorgestellt.
Mit frisch aufpoliertem Wissen in Sachen Bewusstlosigkeit und Kreislaufstillstand ging es dann an die Erkundung von ursprünglich aus der militärischen Entwicklung stammendem Material zur Wundversorgung. Die schnelle Anwendbarkeit des Notverbandes (seiner

Herkunft wegen "Isaraeli Bandage") zur Stillung bedrohlicher Blutungen imponierte den Teilnehmern - hier konnte zeitlich keiner mit einem Druckverband in der "klassischen Wickeltechnik" mithalten. Als Ultima Ratio in Sachen Blutstillung demonstrierten die beiden Referenten das Combat Application Tourniquet in seiner korrekten Handhabung. Wie schon der Notverband, so hat auch dieses Produkt seine Wurzeln in der militärischen Anwendung: auch wenn beide inzwischen auch im zivilen Bereich zum Einsatz kommen. Neben der Erklärung von einigen einfach abzuarbeitenden Algorithmen zur Beurteilung des Patienten vermittelten die beiden Referenten einen groben Einblick in den Bereich der Traumaversorgung und grenzten die Hilfsmittel und Kompetenzen der militärischen Ausbildung als Einsatzersthelfer Alpha gegenüber den rechtlich unbedenklichen Möglichkeiten des zivilen Ersthelfers ab.
Zum Abschluss der von Teilnehmern wie Referenten durchweg als gelungen bezeichneten Ausbildungseinheit beseitigten die Referenten in gemütlicher Runde noch riskantes Halbwissen, räumten mit dem einen oder anderen Mythos aus der medizinischen Fernsehwelt auf und präsentierten den interessierten Teilnehmern Optionen und Lösungsmöglichkeiten für spezielle Notfallbilder.
In „Armins Hütte“ in Birken – Honigsessen wurden die abgekämpften Männer von weiteren Mitgliedern bei kühlen Getränken zum Grillen empfangen. *(Axel Wienand/Marcus Klein)*

Die Wissener Altstadt mit ihrem Altstadtbrunnen war erster Gelände- und Besprechungspunkt.
Foto: Axel Wienand

Einweisung ins Gelände.
Foto: Gerd Kaminski

Nach dem 1. Ausbildungsabschnitt am Kompass im RK – Vereinsheim ging es an die erste Aufgabe. Philipp Klevers brütete über die Lösung der ersten Kartenaufgabe.
Foto: Gerd Kaminski

Alle waren wohlbehalten auf Wissens hohem „Layfelsen“ über der Sieg, als erstem Besprechungspunkt, angekommen: Gerd Kaminski, Marcus Berg (beide SK Rheintal), sowie die Wissener Reservisten, Armin Schneider und Philipp Klevers (von rechts).
Foto: Axel Wienand

Ein herrlicher Ausblick vom „Layfelsen“ auf die Stadt Wissen genossen Axel Wienand und Philipp Klevers (von links). Das Panorama bot eine Fülle an Objekten zum Entfernungsschätzen und Geländebesprechung.
Foto: Marcus Berg

Vom hohen „Layfelsen“ aus bot sich den Marschierern ein toller Blick auf die Stadt Wissen.
Foto: Axel Wienand

Dritter Beobachtungspunkt auf dem „Kucksberg“. Man verschaffte sich einen groben Überblick über das Gelände.
Foto: Gerd Kaminski

Oberstleutnant d.R. Axel Wienand (obere Reihe 2.v.r.) wies detailliert ins Gelände ein.
Foto: Gerd Kaminski

Die Möglichkeiten zum Einnorden der Karte erklärte Hauptfeldwebel d.R. Armin Schneider (Mitte) ausführlich.
Foto: Gerd Kaminski

Rückfragen beantwortete Hauptfeldwebel d.R. Armin Schneider (stehend links) sattelfest und mit einer Selbstverständlichkeit.
Foto: Gerd Kaminski

Ein zweite Gruppe bereitete sich auf das Anfertigen einer Wegeskizze vor.
Foto: Gerd Kaminski

Nachdem die Wegeskizze den Anforderungen entsprach, setzten die Marschierer noch ein letztes Mal ihren Weg steil bergauf fort.
Foto: Axel Wienand

Am Bildstock zwischen der Alten Poststraße und dem Bröhlbachtal mussten sich die Männer erneut orientieren und durften auf ein Stück Wissener Industriegeschichte zurückblicken. Der Bildstock soll von Arbeitern gebaut worden sein, die täglich hier an dieser Stelle zu ihrer Arbeit in den Gruben/Walzwerk/Hütte vorbeikamen. In der mit Eisenstäben bewährten Nische wird eine Madonnenfigur aufbewahrt. Der Bildstock sollte als Dank für den gewährten Schutz der Arbeiter an ihren gefährlichen Arbeitsplätzen gelten,
gleichzeitig verbunden mit der Bitte, den Schutz und Segen auch weiterhin zu gewähren.
Foto: Axel Wienand

Der Feldfernsprecher „FF OBZB“.
Foto: Gerd Kaminski

Klaus Schneider und Manfred Giebeler (von links) führten Feldfernsprecher „FF OBZB“ eine Funktionsüberprüfung durch.
Foto: Gerd Kaminski

Auch die beiden DRLGler zeigten großes Interesse am Fernmeldegerät der Bundeswehr.
Foto: Gerd Kaminski

Philipp Klevers mit aufgeschnallter Feldkabeltrommel.
Foto: Gerd Kaminski

Harald Voit und Philipp Klevers beim Verlegen des Feldkabels vom Gefechtsstand zur Alarmpostenstellung.
Foto: Gerd Kaminski

Verbindung steht! Harald Voit und Philipp Klevers mit einem Lächeln (von rechts).
Foto: Gerd Kaminski

Die erste Kontaktaufnahme: Ansprechen einer hilfsbedürftigen Person in Verbindung mit der Prüfung des Bewusstseins
Foto: Gerd Kaminski

Vorbereitung zur Atemkontrolle: der lebensrettende Handgriff zum Überstrecken des Kopfes
Foto: Gerd Kaminski

Wenn jetzt eine normale Atmung feststellbar ist, kommt der bewusstlose Patient gleich in die Seitenlage
Foto: Gerd Kaminski

Stetes Üben der einzelnen Schritte gibt Sicherheit für den Ernstfall, wo die Handgriffe sitzen sollten

Foto: Gerd Kaminski

Es sind nur wenige recht einfache Schritte, eine akute Lebensgefahr vom bewusstlosen Patienten abzuwenden - gut, wer sie beherrscht...
Foto: Gerd Kaminski

Bei diesen Temperaturen nicht ganz so einfach zu vermitteln - aber: Der Wärmeerhalt ist für Notfallpatienten elementar!
Foto: Gerd Kaminski

Trotz der hohen Temperaturen - alle haben konzentriert und mit dem nötigen Ernst fleißig geübt.
Foto: Gerd Kaminski

Wenn es (bei bedrohlichen Blutungen) mal wieder schnell gehen muss - "klassischer" Druckverband und moderner Notverband im Zeitvergleich.
Foto: Gerd Kaminski

Während links noch gewickelt und fixiert wird, sind rechts schon die weiteren Maßnahmen abgelaufen - keinesfalls schwache Helferleistung sondern klarer Vorteil des modernen Materials ("Israeli-Bandage").
Foto: Gerd Kaminski

Erste Verschnaufpaus bei kühlen Getränken bei Familie Schneider in Birken-Honigsessen. Alle wohlbehalten im Ziel eingetroffen.
Foto: Gerd Kaminski

Trotz Gluthitze zog Axel Wienand (links) am Ende einer fordernden Ausbildung positive Bilanz. Im kommenden Jahr wird der Marsch von den „Rheintalern“ am schönen Rhein ausgerichtet.
Foto: Gerd Kaminski